

Pikettendienst rund um die Uhr  
Telefon 028 23 57 57



Wir sind vom Fach  
vom Keller bis aufs Dach

**LAUBER SÖHNE**

# WALLISER Spiegel

Nr. 46

13. November 1987

15. Jahrgang



# HOLZ

# BEI

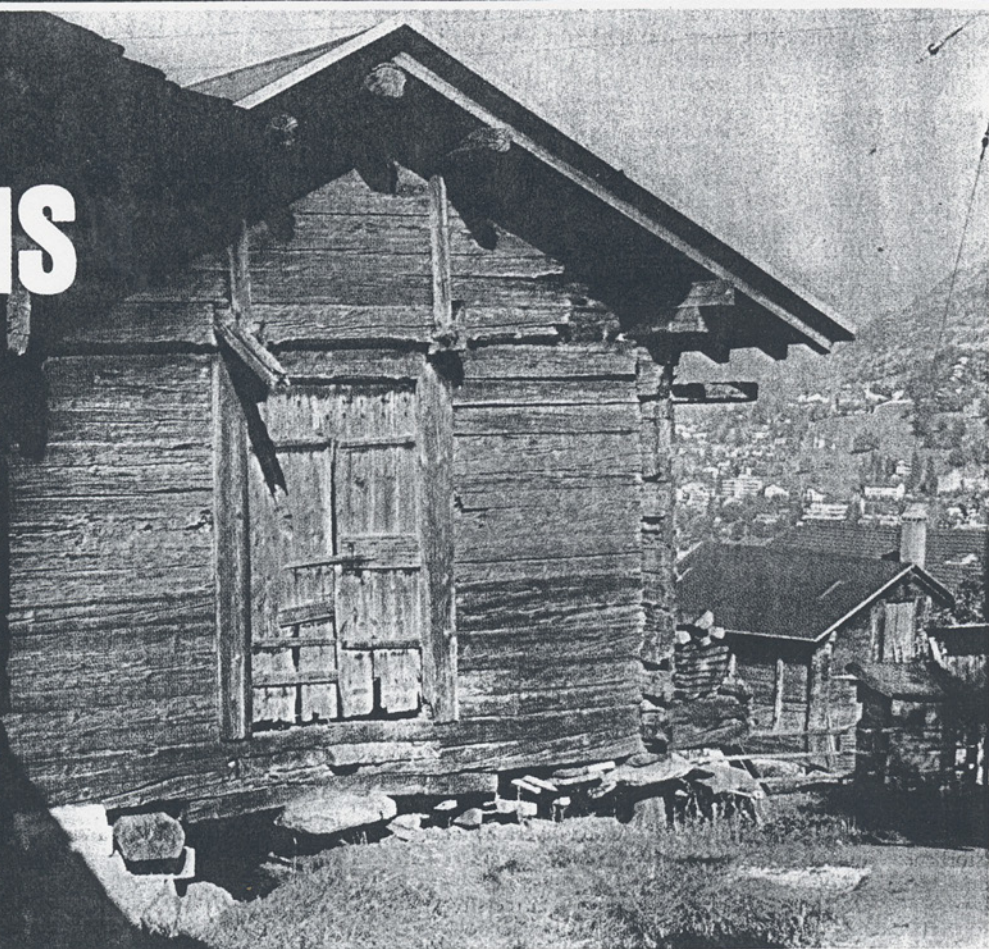
# GLIS

# HOLZ BEI GLIS

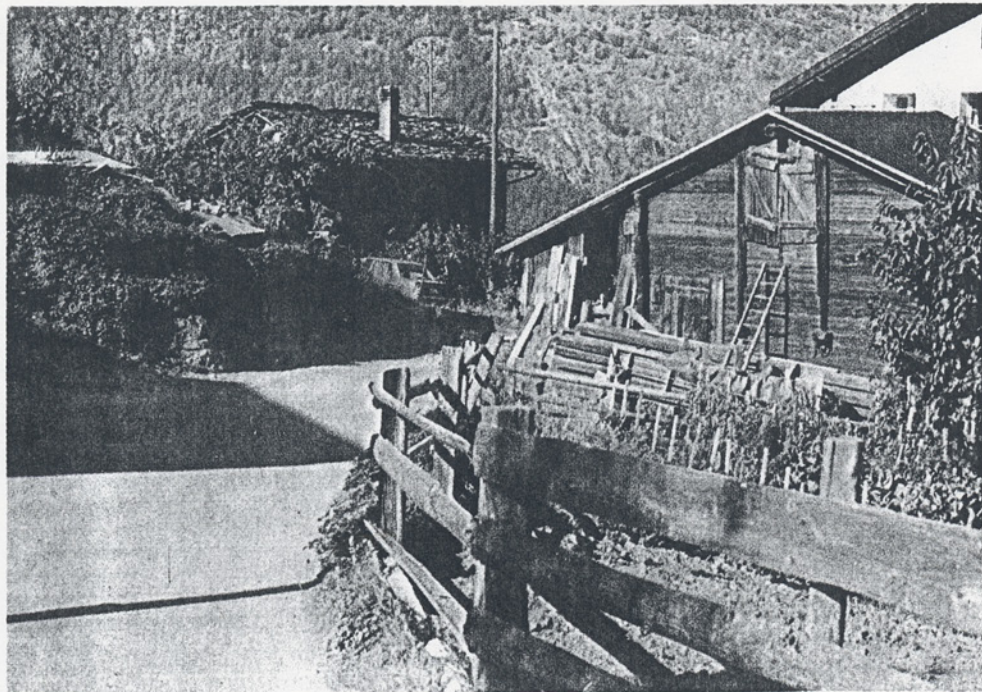
Holz, oberhalb Glis, am Fusse des Gliser- und Bannwaldes gelegen, ist ein typisch alemannischer (deutscher) Name, bedeutet einfach einen Ort, an dem Holz zubereitet und verarbeitet wurde und ist somit erst etwa um die Jahrtausendwende entstanden, da die Alemannen diese Gegend wohl erst im 11. Jahrhundert kolonisiert haben dürften. War nun die Gegend vom Holz wirklich vorher gänzlich unbewohnt? Keine Chronik und keine Urkunde meldet etwas aus voralemannischer Zeit und doch dürfen wir annehmen, dass spätestens zur Römerzeit, vor rund 2000 Jahren das Holzji doch schon besiedelt gewesen sein muss. Die römischen Funde aus der näheren Umgebung, so Münzen aus dem Wikert und verschiedene Sachen bei Glis, gestatten nicht anzunehmen, dass dazwischen einfach ein unbewohnter Urwald

existiert hätte, auch wenn die archäologischen Zeugen hierfür fehlen. Vor- oder gar urgeschichtliche Funde dürfen wir im Holzji kaum erwarten, da der wilde Holzgraben wohl immer wieder die Gegend mit Geschiebe überdeckt hatte.

Die älteste bekannte Urkunde über den Ort, datiert von 1246, meldet, dass der Graf Werner Rodier, der im Holz ansehnliche Güter besass, welche er an Gerold und Mathilde vom Holz auslehnte, dem Hospiz auf dem Simplon davon jährlich ein Mass Getreide stiftete. Gut 200 Jahre vorher war der Ort, wie oben geschrieben, von den Alemannen neubesiedelt worden. Alle Schriften aus diesen zwei Jahrhunderten sind samt und sonders verloren. 1252 verkaufte genannter Graf für 18 Pfund dem Hospiz alle seine Rechte, die er im Holz noch besass und von genannter Mathilde und ihrem Sohne Girard bewirtschaftet wurden. Gerold vom Holz war inzwischen verstorben. So ging ein guter Teil des Ortes in den Besitz des Hospizes auf dem



*Inalbon-Stadel*



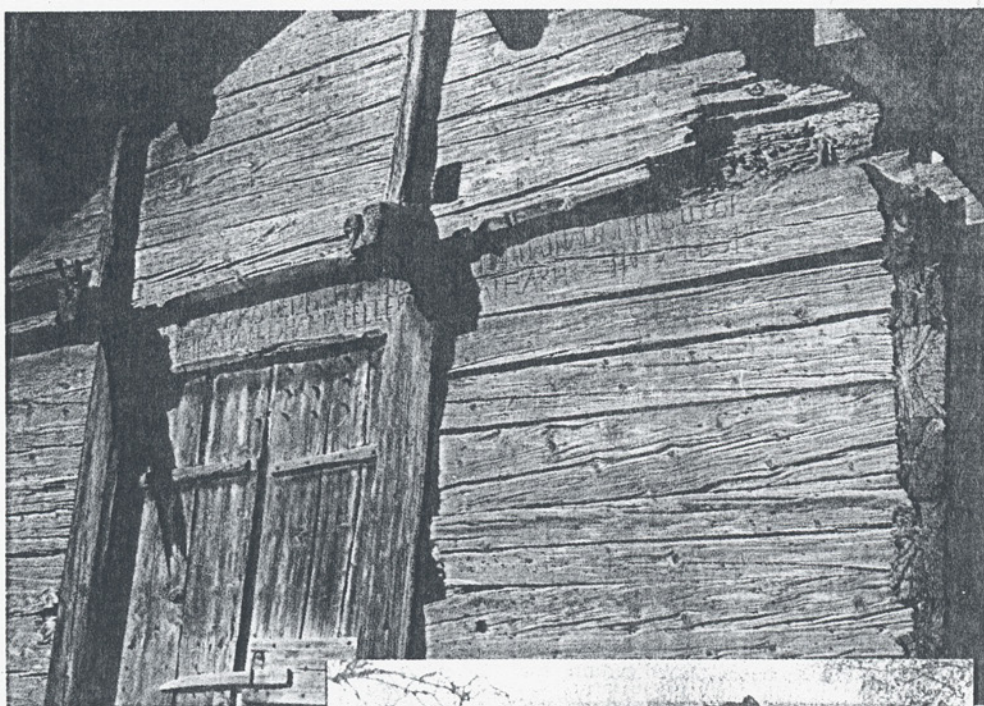
*Dorfpartie*

Simplem über, kam aber vor 1320 an das Domkapitel, denn Heinrich vom Holz schuldetete zu dieser Zeit dem Domkapitel auf alle seine Güter im Holz, bestehend aus einer Wirtschaft, Häusern, Ställen, Scheunern, Äckern, Feldern und Weiden, 20 Pfund. Als ein Zweig genannter Familie sich bei der Wyeri unterhalb Glis niederliess, nannte man sie von da an Holzer. Das Haus gehörte der Wilhelmetta Holzer um 1341, 1362 finden wir einen Peter des verstorbenen Jakob Holzer im Holz, der noch 1393 genannt wird. Als weitere Vertreter dieser Familie werden genannt: 1320 Johann des verstorbenen Richard vom Holz, der auch 1327 und 1349 noch genannt wird. Der Vorname Richard wurde dann zum Geschlechtsnamen, und so finden wir 1388 einen Ulrich Richardi, der dem Johann Draxel im Grund seine Güter im Holz verkauft hatte. 1455 wird noch ein Laurenz Richardi als Geteile vom Grund genannt. 1349 wird ein Peter des Guntrami vom Holz genannt. Sein Sohn, der 1386 verurkundet wird, heisst ebenfalls Peter, und er wird noch 1392 erwähnt. 1320 wird ein Walter des verstorbenen Johann vom Holz und 1349 ein Wilhelm des Ulrich vom Holz genannt. Dieser Ulrich findet sich schon 1320 wie auch noch 1355. 1349 hören wir von einem gewissen Johann, Sohn des verstorbenen Perini vom Holz. Perini ist die Verkleinerung von Peter, woraus dann der Geschlechtsname Peririg entstand, welchen wir um 1386 als Johann Perinus im Holz antreffen, 1398 als Nikolaus Perrini im Holz, welcher noch 1448 genannt wird. Um 1474 ist die Familie im Holz noch ansässig unter Johann Perini vom Holz wie auch später noch.

1389 wird ein Johann vom Holz und 1392 ein Anton genannt. 1391 hören wir von Peter des verstorbenen Jakob vom Holz, der auch 1392 genannt wird und 1393 von seinem Sohn, der wieder Peter hiess.

## Reihenfolge der Familien im Holz

1. Holzer sind die ältesten und kommen von 1246 bis 1400 am häufigsten vor.
2. Im Fritach. Schon 1252 wird ein Johann und 1320 ein



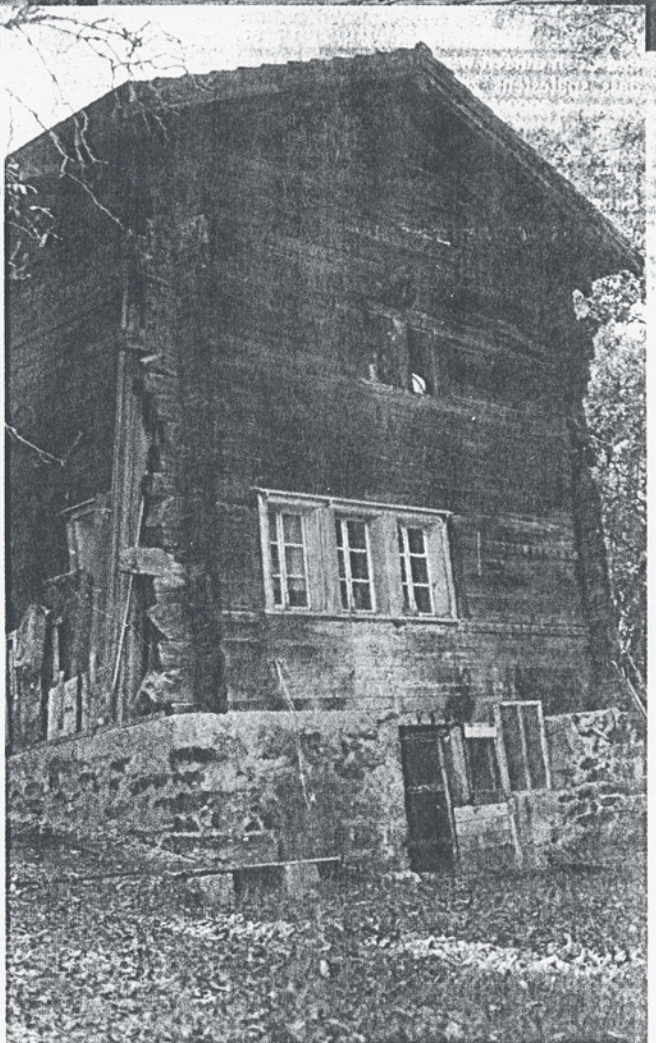
Inalbon-Stadel

## Heidenhaus I

Mathäus im Fritach genannt. Dann verschwindet dieser Name. Nur der Ortsname «im Fritag» ist bis heute geblieben. Er erstreckt sich ob dem Dorf Holz bis zum Bannwald, westlich bis zum Holzgraben und östlich bis an die Buwjini.

3. Im Ranft. 1312 vernehmen wir von einem gewissen Wilhelm im Ranft vom Holz, der Güter daselbst von Graf Johann Rodier von Naters zu Lehen hatte. Dieser Johann dürfte der Sohn des um 1246 genannten Werner Rodier sein, der ebenfalls Güter im Holz besass. Diese Grafen besassen, zwar nicht im Holz, aber irgendwo in Glis (im Oberdorf oder auf der Wyeri) zur Verwaltung ihrer Güter eine Burg sowie in der Kirche von Glis eine Grabstätte.

1320 schuldet Peter des Michael im Ranft vom Holz dem Domkapitel Grundzins auf Güter daselbst. Als Einziger des Domkapitels walteten jetzt nicht mehr die Rodier, sondern Ebalum von Weingarten, da im alten diesbezüglichen Rechtshandel um 1312 zugunsten der letzteren entschieden wurde. 1390 wird noch ein Rudold in Finnen, Sohn des verstorbenen Ulrich



am Ranft, genannt, aber ohne Herkunftsort, so dass nicht sicher ist, ob er zu dieser Familie gehört.

4. Guntram. 1349 werden diese als Peter Guntrami im Holz verurkundet, was heisst, dass Peter der Sohn des Guntrami war. Daraus entstand der Familienname, denn im selben Jahre werden die Erben des verstorbenen Guntrami im Holz genannt.
5. Simpler. 1349 werden schon zwei genannt, Johann und Heinrich, welche beide aber schon verstorben waren. 1389 wird ein Wilhelm, 1390 und 1399 ein Johann genannt. Die Familie dürfte schon kurz nach 1252 ins Holz gekommen sein und den Namen vom Herkunftsort Simplon erhalten haben, da in diesem Jahr das Hospiz auf dem Simplon im Holz Güter erwarb und für deren Verwaltung wohl Leute aus Simplon herschickte.
6. Zimmermann. 1391 wird ein Jakob des Jakob genannt. Weitere Nachrichten fehlen.
7. Gufing. 1400 wird ein Johann genannt.
8. Richard. Sie werden schon 1320 genannt
9. Gomer. Bei der Stiftung der Kartause von Gerunden wurden ihnen auch Güter im Holz zugeeignet, welche einerseits am Ranft neben dem Bord und anderseits am Wege nach dem Holz und unterhalb dem Boden von Gomers im Holz und oberhalb dem des verstorbenen Walter Barbier von Mund lagen. Den Vornamen vernehmen wir nicht.
10. Perrig. Welche 1349 verurkundet werden.
11. Metler. 1362 wird Anthonia, Tochter des verstorbenen Johann Metler, von Mund herkommend, vom Holz genannt.

Bis 1400 haben wir also 11

Familien gefunden, welche bestimmt im Holz einige Zeit gewohnt hatten.

Zwischen 1400 und 1600 finden wir noch folgende Familien im Holz: Nanzer, Kämpfen, Ritter oder Rytliner, Blatter, Ammann, Gettier, Maag, In-Albon, Brunner, Bryndlen ect.

Von 1600 bis 1800 finden wir noch: Lambien, Wallig, Wyden, Marich, Egger, zum Stadel, Bärenfaller, Kuonen, König, Escher, Dietzig, Zuber etc.

## Einwohner

Während wir bis 1585 keine einigermassen sichere Unterlage haben, um die Bevölkerungszahl zu errechnen, dürften um diese Zeit im Holz etwa 120—130 Seelen gewesen sein. Das kann man aus dem Soldatenrodel im Stockalperarchiv errechnen, indem dort für den ersten Auszug sieben Soldaten namentlich aufgeführt sind. Die Gesamtzahl der Waffenfähigen betrug dreimal soviel, also 21 Mann. Um die Gesamtzahl zu errechnen, braucht man diese Zahl nur mit sechs zu vermehren, und wir haben die durchschnittliche Bevölkerung. Eine Zahl, welche aus vielfacher Erfahrung und Experiment ermittelt wurde. Mit Glis und Gamsen zusammen ergibt das eine Bevölkerung von 396 Mann. Zum Vergleich sei gesagt, dass Brig nur auf 324, Ganters mit Grund auf 342 kam. Bei der Volkszählung von 1798 ist leider das Holz nicht separat aufgeführt, da ganz Glis 370 zählt, Brig aber jetzt 468, so dürfte Holz etwa einen Drittel, also 125 Einwohner gehabt haben. 1846 hatte Glis 646 und Brig 692 Einwohner.

1900 zählte Glis 1093 und Brig 2189 Einwohner  
1951 zählte Glis 1861 und Brig 3924 Einwohner  
1960 zählte Glis 2466 und Brig 4647 Einwohner



Rytterhaus

## Die Entstehung der Nachbarschaftsgemeinde oder Geteilschaft Holz Freie und Lehensleute, Grundherren und Grundzinse

Wem gehörte der Ort bei der Besiedelung durch die Alemannen und wer hat diese Besiedelung veranlasst? Keine Chronik und keine Schrift gibt uns Kunde. Erst 200 Jahre später haben wir einige dürftige Nachrichten, aus denen sich ergibt, dass sowohl das Domkapitel, die Pfarrei von Naters, die Kaplanei in Glis und mindestens eine Adelsfamilie hier Eigentum besaßen.

Der erste, bekannte Eigentümer im Holz war der in Naters residierende Graf Werner Rodier. Ihm gehörten zwei Leute, die ihm 1 Mass Getreide und sieben Schilling jährlichen Lehenszins schuldeten, von welchen er 1246 dem Hospiz auf dem Simplon 1 Mass Getreide verschenkte und 1252 alles, was er noch daselbst besass, verkaufte.

Zugleich war dieser Graf noch Lehenseinzieher des Domkapitels in Sitten und als solcher schuldete er, bzw. seine Witwe, um 1270 6 Pfund laut dem Einkünfterodel des Valeriaarchives. Wo diese Güter lagen, wird nicht genannt, mit grosser Wahrscheinlichkeit im Wickert, wo dasselbe Güter bis ins letzte Jahrhundert besass.

Da die Rodier um 1252 alle ihre Lehen im Holz verkauften, zwischen 1267 und 1276 wieder Lehen besaßen, müssen sie diese inzwischen vom Domkapitel erhalten haben und die Lehen, welche sie vorher besaßen, gehörten daher bestimmt nicht

dem Domkapitel, sondern ihnen selbst, ansonst sie diese kaum ohne Zustimmung des Domkapitels hätten verkaufen können. Danach wäre nicht erst Johann, sondern schon Werner Rodier als Lehensherr (Ministral) des Domkapitels eingesetzt worden, und die betreffende Urkunde vor 1279 wäre so zu interpretieren, dass nach dem Tode des Werner, zwischen 1252 und 1276, Johann Rodier in dieses Amt eingesetzt wurde, da Werner offenbar keine Nachkommen hatte. (Da Werner Rodier im Stammbaum von Hoppler fehlt, ist seine Verwandtschaft dunkel.)

1312 nahm das Domkapitel Johann Rodier die Lehen und gab sie dem Ebalus von Weingarten. Sie betragen 6 Fischel, 2 Pfund Grundzins und 4 Pfund Geding und wurden von Wilhelm im Ranft vom Holz entrichtet. 1320 waren es für genannte Familie 3 Pfund und 6 Schilling und für die Familie Holzer 20 Pfund und 10 Pfund Geding.

Schliesslich besass auch noch die Pfarrei Naters jährlich 1 Fischel Korngilt, von einem Acker gelegen unterhalb dem Holz, unter der Holzgasse, von Johann Richardi zu entrichten, sowie noch 12 Pfennige von der Wasserleitung, die vom Nesseltal nach dem Holz führt.

1331 wurden bei der Gründung der Karthause von Gerunden Güter im Holz am Ranft gegeben von denen Johann Spichtig Lehen schuldete, sowie noch ein Peter Holzer 1 Fischel.

Paul Heldner



Heidenhaus II

Fortsetzung folgt

# HOLZ BEI GLIS

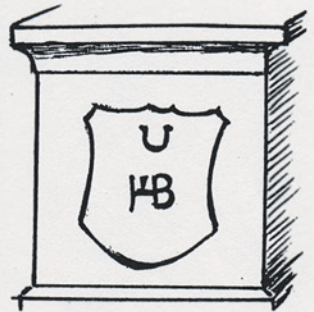


## Heidenhaus I (Nr. 1.)

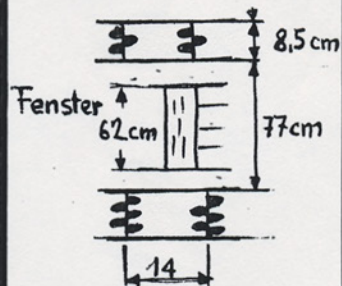
Unbewohntes Heidenhaus aus Holz um 1952 dem Emmanuel Zenklusen-König, Bauunternehmer Holz, gehörend.

Ursprünglich nur ein Stockwerk hoch, später, wohl erst 1849 aufgestockt, die Firstrichtung wurde beibehalten (von Nord nach Süd, genau dem Gelände angepasst).

Auf der Stubenbinne, welche entsprechend den Heidenhäusern quer zur First verlief, findet sich keine alte Jahrzahl vor. Es dürfte aber laut allen Aspekten (Fensterhöhe, Türhöhe, allgemeine Grösse und dem Heidenornament) um 1500 wenn nicht gar noch vorher erbaut worden sein.



Der Giltsteinofen, von kleinem Format, zeigt in dem Wappenfeld, ein nach oben gerichtetes Hufeisen, und darunter das Monogramm H B. Vor dem Haus fand sich ein Stück eines Giltsteinofens, mit der Jahrzahl —65 laut dem Buchstabencharakter von 1565.

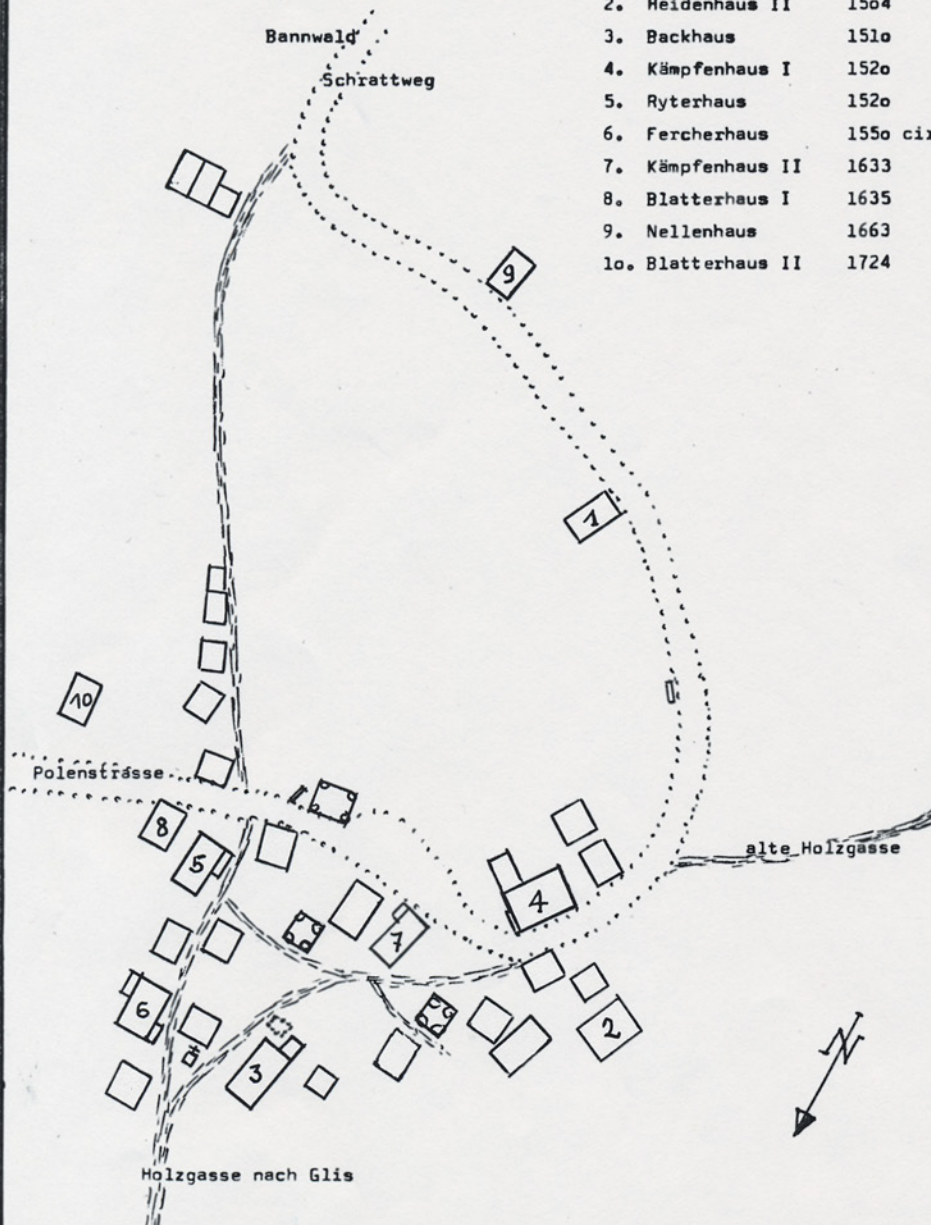


Auf der Nord- und Ostfront, ist ob und unter den Fenstern noch schwach das Heidenornament zu erkennen. Der Abstand derselben variiert zwischen 72 und 77 cm. Fensterrahmenhöhe 62 cm. Die ursprünglichen Fenster sind nicht mehr vorhanden. Die Stubentürhöhe beträgt: 1.50 m. 1849 wurde auf die alte Binne das Monogramm eingeritzt:

IIK.1849.KG  
die Namen Kämpfen und Gennetta.

## Das Dorf «im Holzij»

Nr.	Hausname	Jahrzahl
1.	Heidenhaus I	1450 - 1500
2.	Heidenhaus II	1504
3.	Backhaus	1510
4.	Kämpfenhaus I	1520
5.	Ryterhaus	1520
6.	Fercherhaus	1550 circa
7.	Kämpfenhaus II	1633
8.	Blatterhaus I	1635
9.	Nellenhaus	1663
10.	Blatterhaus II	1724





## Heidenhaus II (Nr. 2)

Holzhaus mit westseitigem Steinanbau

Eigentümer um 1950

I. St. Wittfrau Anna Cathrein-Ruffiner.

II. St. Wittfrau Ludowina Zurbriggen-Zenklusen.

Ursprünglich nur 1 Stockwerk umfassend und laut Jahrszahl auf der westlichen Stubenbinne, vom Jahre 1504, geschrieben (eingehackt) in gotischen Minuskeln: = m ccccc iiiii

Auf der Nord- und Ostseite ist ob und unter den Fenstern noch ein Fries (vorspringend) mit dem Heidenornament vorhanden.

Höhe der Heidenfenster nicht mehr feststellbar, aber weniger als 65 cm betragend, weil die Friese, welche 10 cm breit sind, total 85 cm Horizontalabstand aufweisen (85 - 20 = 65 cm).

Ursprüngliche Türhöhe nicht mehr feststellbar, ca. 1.60 m.

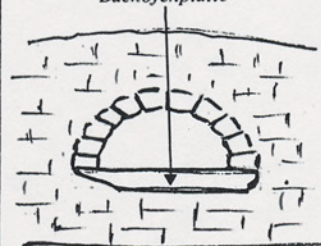
Auf dem Giltsteinofen ist nichts mehr zu sehen. In der südlich von der Stube anschliessenden Küche ist nichts Ursprüngliches mehr zu sehen. Die Trächa hatte ungefähr die Ausmasse von 80 auf 120 cm.

Ob die First, wie bei den meisten Heidenhäusern quer zu den Binnnen lief, ist nicht mehr feststellbar. Die Küche ist nicht unterkellert, nur die Stube.

Dieses Haus umfasste also ursprünglich nur 4 Räume: Küche, Stube, Keller und Dachboden. Masse: 5,50 x 10 m.

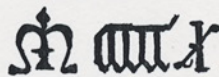


Backofenplatte



## Back(ofen)haus (Nr. 3)

Eigentümer: Josef und Thomas Blatter um 1960



In der Stubenbinne des 1. Stockes ist in gotischen Majuskeln die Jahrszahl M CCCCC X also 1510 zu sehen. Die Buchstaben sind 8 bis 10 cm hoch, und alle 7 Ziffern beanspruchen 46 cm Länge. Weitere Inschriften fehlen gänzlich. Der ursprüngliche Ofen ist nicht mehr vorhanden. Der jetzige Giltsteinofen wurde von der Burggemeinde Glis aus dem alten Malteserhaus gekauft und zeigt: G G 1692, also das Jahr, in welchem die Burgerschaft Glis das Malteserhaus gekauft und es als Gemeindehaus gebraucht hatte.

Auf dem Giltsteinofen des II. Stockes sehen wir:

1 6 5 4 H K . M W

Laut den Pfarrbüchern von Glis, dem Johann Kämpfen und seiner Gattin Maria Wyden, zugehörend. Dieser Ofen wurde 1957 herausgenommen und ist nicht mehr vorhanden.

Südlich neben diesem Haus befanden sich bis 1963 die Reste eines sehr alten Backofens, der vor etwa 80 Jahren noch gebraucht werden konnte. Heute ist nichts mehr zu sehen.

Auf dem Foto, gemacht um 1962, erkennt man deutlich die Grundplatte des Backofenloches, welches aber zugemauert war. Die Innenmasse des Ofens

betragen ca 150 x 150 cm und er war rund.

Die beiden Kellertüren waren bis zur Renovation von 1957 mit schön gestellten Steinen eingefasst. 1963 wurde das Haus nochmals stark verändert und auf der Westseite ein steinerner Anbau angefügt. Seltsamerweise sind keine Ornamente (Fries) zu sehen. Laut einer Eintragung vom Geteilenbuch gehörte der Ofen der Nachbarschaftsgemeinschaft (Burgerschaft oder Geschmitten) Holz.





### Kämpfenhaus (Nr. 4)

Eigentum: Kinder des verstorbenen Alois Blatter-Imhof.

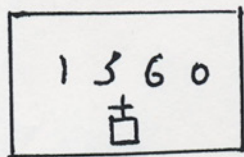
Sehr grosse und 3 geschossiges Holzblockhaus mit einem späteren Anbau an der Ostseite. Keller und 1. Stock sind aus Stein, wie auch der Küchenteil auf der Südseite.

Auf der Stubenbinne ist in lateinischen Majuskeln zu lesen:

ANNO DNI MVXX



ANNO DNI MVXX IHS  
(Kämpfen Wappen, Quadrat mit Kreuz) Das bedeutet:  
Im Jahre des Herrn 1520.



Dasselbe Wappen fand sich noch auf einem heute nicht mehr vorhandenen Ofenstein mit der Jahrzahl 1560, wohl aus dem 1. Stock. Der Ofen wurde vor einiger Zeit demontiert und ein Fragment ist in meiner Sammlung, laut der Zeichnung. Der Giltsteinofen des 2. Stockes trägt die Inschrift:  
AK. BG 1617



Das Haus war also von 1520 bis mindestens 1617 im Besitz der Familie Kämpfen. 1620 wird ein Anton Kämpfen im Holz urkundlich genannt (Samlg. Blatter Bh 39).

Auf einer sehr schönen Truhe sehen wir:  
FN. ACK 1814

Im Keller fand sich eine sehr alte Steinlampe (sogenannte Lusa, was keltisch «Stein» bedeutet), die wohl so alt wie das Haus sein dürfte.

Im Unterdach fand man in einer alten Truhe mit vielen Fächern das Archiv der Familie Blatter vom Holz mit ca. 80 Pergamenturkunden von 1470 bis 1800 und das Buch der Nachbarschaftsgemeinschaft Holz (Unterteilung der Gemeinde Glis, Geschnitt Holz genannt) mit dem Jahre 1680 beginnend.



### Rytterhaus (Nr. 5)

Wer das Rytterhaus gebaut hat, ist gänzlich unbekannt, da vor und nach der Jahrzahl 1520 nur eine Lilie zu sehen ist und dieses Wappen von vielen Familien gebraucht wurde, so Owlig, Wyden, Pfaffen, Stepfer, am Hongart, Imsand, Brunner, im Oberdorf u. a. Auf der Stubenbinne des 1. Stockes sehen wir die gleiche Jahrzahl, genau gleich geschrieben, in gotischen Majuskeln, wie beim Kämpfenhaus Nr. 4 und daher, wenn nicht vom gleichen Hausmeister, so bestimmt vom gleichen Inschriftenschnitzler verfertigt.

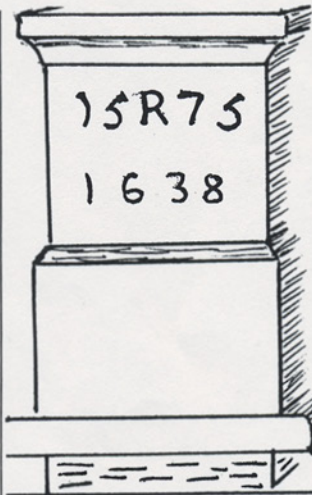
ANNO · DNI · M · V · X · X  
(Lilie) ANNO DNI M V X X  
(Lilie) = 1520

Auf dem gut erhaltenen Giltsteinofen sehen wir: 1 5 R 7 5  
1 6 3 8

Nach dem R können wir schliessen, dass es der Familie Rytter gehörte, da 1607 das Haus durch Erbschaft des verstorbenen Peter Rytter, an Georg Blatter kam. Dieses Haus wird darin ausdrücklich genannt. (Samlg. Blatter Bh. 35)

Eigentümer:  
von 1520 bis 1575 unbekannt  
von 1575 bis 1607 Familie Rytter  
von 1607 bis ? Familie Blatter, heute die Familien Wellig und Ittig. Im 2. Stock ist weder auf dem Ofen noch auf der Binne etwas zu sehen.

Peter Rytter wird urkundlich 1583 in der Pfaffenchronik genannt.





*Fercherhaus um 1960 . . .*

### **Fercherhaus (Nr. 6)**

Dieses 2 stöckige Holzblockhaus steht zuunterst des Weilers östlich des Bildstöckleins und gehört der Familie Fercher. Die Küchen beider Stöcke und der Keller sind aus Mauern, alles andere ist aus Lärchenholz. Nirgends ist eine Inschrift noch ein Monogramm zu finden, stammt aber aus dem 16. Jh. wegen dem Hohlkehlnornament, das aussen ob und unter den Fenstern zu sehen ist. Die Stube ist sehr gross, ca 6x6 m und ist in neuerer Zeit unterteilt worden. Die Decke wird von 5 sehr schönen Lärchenbalken mit spätgotischen Hohlkehlen getragen. Die Küche ist heute ebenfalls unterteilt. Die alte Trächa ist nicht mehr vorhanden. Die ehemalige Küche hatte die Masse 4x6 m. Der Nebenraum, Saal genannt, dient

als Vorratskammer, und der Raum neben der Stube als Zimmer und wird Kammer genannt. Der 2. Stock, der im Wesentlichen dem ersten entspricht, hat an der Westseite noch eine Laube, die vollständig vom Dach zugedeckt wird.

**Paul Heldner**



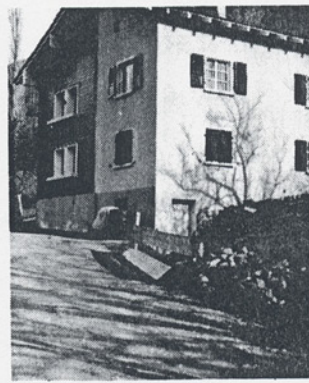
*Nr. 7 Kämpfenhaus II, 1633*



*Nr. 8 Blatterhaus I, 1635*



*. . . und heute*



*Nr. 9 Nellenhaus, 1663*



*Nr. 10 Blatterhaus II, 1724*